

# siehe oben

Informationen aus dem  
Diakoniewerk Kirchröder Turm



## Nachhaltig denken, handeln, leben

Erscheint halbjährlich. Ausgabe Mai 2021

### **Höchste Zeit, etwas zu tun!**

Umweltminister Olaf Lies über den „Niedersächsischen Weg“

**Umbau am Kirchröder Turm:** Casa della Vita eröffnet  
zweite traumapädagogische Wohngruppe



**Diakoniewerk  
Kirchröder Turm**



## Nachhaltigkeit: Neue Wege gehen.

- 4 **Nachhaltige Diakonie?!**  
von Horst Gabriel
- 10 **Vom Traum zur Wirklichkeit:  
Nachhaltige Gemeinschaft gestalten**  
von Volker Radzweit

## Handeln: Aktiv werden!

- 6 **Höchste Zeit, etwas zu tun!**  
von Olaf Lies
- 12 **Kinder für zukunftsfähiges Denken und Handeln ermächtigen**  
Kita Arche Noah unterm Regenbogen  
von Richard Josi und Melanie Klein



## Mitsprache: Gemeinsame Lösungen

- 8 **Endlagersuche – eine Generationenaufgabe**  
von Andreas Sikorski
- 14 **Das grüne Klassenzimmer und mehr ...**  
von Jürgen Scheidt

## Einblicke: Aktuelles aus den Einrichtungen

- 16 Casa della Vita
- 17 Kita ViWaldis
- 18 Beratungsstelle für Lebens- und Beziehungsfragen
- 19 Ambulanter Hospizdienst
- 20 Diakoniezentrum Springe
- 22 Biblisch-Theologisches Institut
- 23 Dienste in Israel
- 24 Stiftung Chance zum Leben
- 25 Kirchröder Institut
- 26 Neue Gesichter im Diakoniewerk Kirchröder Turm



Hans-Peter Pfeifenbring  
Vorstandsvorsitzender  
Diakoniewerk Kirchröder Turm

„Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht!“

Dietrich Bonhoeffer

## Liebe Leserinnen und Leser,

an vielen Stellen unseres alltäglichen Lebens sind wir herausgefordert, uns zu entscheiden. Gehe ich diesen Weg oder verzichte ich bewusst auf etwas, auch wenn es vielleicht schwer fällt, einfach weil ich es kann und es einen positiven Beitrag leistet.

Gerade in diesen Tagen wird uns dieses Denken und die Alternativen für unser Handeln vor Augen geführt (z.B. durch Fridays for future oder die aktuelle Diskussion über „Befreiungen“ für Geimpfte in der Corona-Pandemie). Woran richte ich mich aus? Von welchen ethischen Fragestellungen und vor allem Antworten lasse ich mich leiten?

Ethik fragt in diesem Zusammenhang nach den Folgen unseres Handelns, unserer Entscheidungen mit dem Blick darauf, dass wir uns frei verhalten können. Wenn wir keine Wahl oder Alternativen hätten, wäre Ethik sinnlos. Wenn unsere Handlungen keine Wirkungen hätten, wären sie fruchtlos.

Gottes Gabe an uns Menschen, sich frei entscheiden zu können, führt zu Freimut. In Galater 6,9 heißt es: „Deshalb werdet nicht müde zu tun, was gut ist. Lasst euch nicht entmutigen und gebt nie auf, denn zur gegebenen Zeit werden wir auch den entsprechenden Segen ernten.“

Ich wünsche mir, dass wir in diesem Licht, Entscheidungen treffen und bedenken, was klug ist. Und dann mutig nach vorn gehen, unsere Stimme erheben und aktiv werden. Als Einzelne und ebenso als Diakoniewerk.

Die unterschiedlichen Artikel dieser Ausgabe berichten darüber, wie es hier und da in unserem Alltag bereits gelingt und welche Herausforderungen uns dabei begegnen.

Ich wünsche eine inspirierende Lektüre!

Ihr Hans-Peter Pfeifenbring



### Umweltschutz zum Anfassen

Sie spüren es schon beim Papier: Unser Journal wird umweltfreundlich hergestellt. Wir sind stolz auf:

- klimaneutralen Druck in Hannover
- 100 % chemiefrei belichtete Druckplatten
- ökologische Druckfarben
- Papier aus 100 % Recyclingmaterial





**Horst Gabriel**  
Aufsichtsratsvorsitzender  
des Diakoniewerkes  
Kirchröder Turm



# NACHHALTIGE DIAKONIE?!

*Kann Diakonie nachhaltig sein? Sollte oder muss sie es vielleicht sogar? Oder geht es ihr um etwas anderes? Diakonie geht auf ein griechisches Wort zurück und bedeutet schlicht Dienst. Dienst am Menschen. Grundlage für diesen Dienst ist das Gebot der Nächstenliebe, das Jesus seinen Nachfolgern gab. Es zielt letztlich darauf ab, Menschen in ihrer Not beizustehen und ihnen die Hilfe anzubieten, die für sie notwendig ist, um ihre Not zu wenden.*

*Was dieser Auftrag der Diakonie mit dem Thema Nachhaltigkeit zu tun hat, darüber hat sich der Aufsichtsratsvorsitzende des Diakoniewerkes Kirchröder Turm, Horst Gabriel, anhand von zwei Bildern der Bibel Gedanken gemacht.*

■ In der Bibel werden uns zwei Bilder beschrieben: Das Bild von dem Garten Eden (1. Mose 2, 4ff) und das Bild von dem neuen Himmel und der neuen Erde (Offenbarung 21, 1ff). Beide Bilder erschließen sich nicht ohne weiteres.

Fangen wir an mit dem Garten Eden. Ein fruchtbarer Garten. In der biblischen Erzählung ließ Gott dort prächtige Bäume wachsen. Die Früchte sahen köstlich aus und schmeckten gut. Vier Flüsse bewässerten den Garten. Es gab Gold, kostbares Harz und Edelsteine. Es gab viele Tiere an Land und in der Luft. Gott gab dem Menschen die Aufgabe, den Garten zu pflegen und ihn zu bewahren (1. Mose 2,15).

Dieses Bild bewegt bis heute viele Menschen. Wir erkennen immer drängender, dass wir diesen (göttlichen) Auftrag nicht erfüllen. Wir wollen die Schöpfung bewahren, aber wie kann das gelingen? Es gibt viele Initiativen, die diesen Impuls aufgenommen haben: Fridays For Future, Students For Future, Churches For Future, Omas For Future, Employees For Future – um nur ein paar exemplarisch zu nennen.

Und dann ist am Ende der Bibel die Rede davon, dass da ein neuer Himmel und eine neue Erde sind. Ein Ort, an dem es keinen Tod, kein Leid, keine Angst und keine Schmerzen mehr geben wird (Offenbarung 21,4). Alle Durstigen werden Wasser aus der Quelle des Lebens erhalten. Ein Bild voller Trost und Zuversicht.

Allein unsere erlebte Realität ist weit entfernt von diesen Bildern. Irgendwie befinden wir uns dazwischen, werden beiden Bildern nicht gerecht. Den Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung erfüllen wir angesichts der vielen Probleme in unserer Welt offensichtlich nicht. Wir sind dabei, unsere Umwelt, unser Klima weiter zu belasten. Die sozialen Verwerfungen (Flucht, Krieg, Armut, Hunger, ungerechter Zugang zu den Ressourcen usw.) nehmen zu. Andererseits gibt es hoffnungsvolle Initiativen und Beispiele, wo etwas besser wird, wo Leben gelingt, wo Hoffnung trägt und die Zuversicht gewinnt.

Diese Welt, so wie wir sie kennen, ist eine einmalige Schöpfung. Sie ist in unsere Hand und damit in unsere Verantwortung gegeben. Wir Menschen haben es in der Hand. Wir entscheiden, ob wir die Schöpfung bewahren oder zerstören.

Diakonie heißt für mich in diesem Zusammenhang: Ich stelle mich dieser Verantwortung. Ich mache die Augen nicht zu. Ich ducke mich nicht weg. Ich leiste meinen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung.

Ich wünsche mir sehr, dass uns dieses Bewusstsein im Diakoniewerk Kirchröder Turm gemeinsam trägt: im Verein, in der Verwaltung, in der Leitung, in der Pflege, in der Erziehung/Pädagogik, im Umgang mit den uns anvertrauten Menschen. Zum Beispiel haben wir im Bereich unserer Gebäude in Hannover, Gifhorn und Springe in Sachen Klimaschutz deutlich Luft nach oben. Hier werden energieeffizientere Fenster eingebaut. Dort soll der Neubau (in Springe) nach möglichst neuesten Erkenntnissen und Vorgaben des Klimaschutzes erstellt werden. Im pädagogischen Bereich wollen wir insbesondere Kinder und Jugendliche einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen Wasser, Energie und Lebensmitteln lehren.

Als Aufsichtsrat des Diakoniewerkes Kirchröder Turm e.V. stellen wir uns dieser Herausforderung immer wieder neu und hoffen, dass unsere Beratungen und Entscheidungen im Sinne des göttlichen Auftrages zur Bewahrung der Schöpfung ein Beitrag sind.

Diakonie lässt sich locken von dem Bild, dass die Kriterien des neuen Himmels und der neuen Erde bereits heute im Hier und Jetzt und im alltäglichen Miteinander zum Tragen kommen und damit unsere real existierende Welt ein Stückchen lebenswerter machen.

*Wir wollen die Schöpfung bewahren, aber wie kann das gelingen?*



**Aufsichtsrat und Vorstand des Diakoniewerkes Kirchröder Turm**  
(v.l.): Dr. Fred Pieneck, Pastor Jürgen Tischler, Pastor Dr. Michael Rohde, Hans-Peter Pfeifenbring (Vorstandsvorsitzender), Jürgen Scheidt (Vorstand), Frauke Ahlvers, Volker Radzuweit, Horst Gabriel (Aufsichtsratsvorsitzender), Rainer Zitzke (stellv. Aufsichtsratsvorsitzender)  
Nicht im Bild: Irene Wegener



# Höchste Zeit, etwas zu tun!

## Der Niedersächsische Weg: Maßnahmenpaket für mehr Natur-, Arten- und Gewässerschutz



**Olaf Lies (SPD)**  
Niedersächsischer Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz

*Politik, Landwirtschaft und Umweltverbände haben sich in Niedersachsen an einen Tisch gesetzt, um gemeinsame Schritte für mehr Natur-, Arten- und Gewässerschutz zu entwickeln. Um wirklich etwas zu erreichen, benötigen wir verbindliche Zusagen und Gesetze. Es muss der finanzielle Rahmen geschaffen werden, und wir brauchen unsere Landwirtinnen und Landwirte, die Flächen für den Naturschutz zur Verfügung stellen. So geben wir dem Schutz unserer natürlichen Ressourcen in Niedersachsen hier und jetzt eine neue Richtung.*

■ Diese großen Ziele können nur mit einer breiten gesellschaftlichen Einigkeit erreicht werden, denn Umwelt-, Natur- und Artenschutz geht uns alle an: Landwirtschaft, Naturschutz, Jägerschaft, Waldbesitzer, Behörden, alle Bürgerinnen und Bürger.

Die Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen hat jede und jeder Einzelne. Die Artenvielfalt in Niedersachsen ist bekanntlich bedroht. Insekten, Wiesenvögel und viele weitere Tier- und Pflanzenarten sind aufgrund der Zerschneidung der Landschaft, der Intensivierung der Landnutzung oder auch anderweitig verursachten Veränderungen von Lebensräumen gefährdet. Eine erschreckende

Entwicklung, die sich seit Jahrzehnten bereits abzeichnet und jetzt schlicht nicht mehr geleugnet werden kann. Wir müssen dringend handeln – das erfahren wir fast täglich, auch in Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern, die das Thema sehr berührt.

Umweltminister Olaf Lies und Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast sind am 6. Januar 2020 gemeinsam mit Umweltverbänden und Landwirtschaft in Gespräche für mehr Arten- und Naturschutz eingetreten. Es folgten weitere Sitzungen und der Vertrag mit seinen 15 Punkten für den Naturschutz wurde immer konkreter. Mit der Unterschrift am 25. Mai 2020 trat der Niedersächsische Weg als bundesweit einmalige Vereinbarung in Kraft, der mehr Artenschutz verbindlich garantiert und der eine faire Bezahlung der Landwirte vorsieht.

*Umwelt, Natur- und Artenschutz geht uns alle an und ist vor allem auch eine Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen.*

### In diesem Vertrag wurden u.a. folgende Punkte festgelegt:

- Anfang der 2000er Jahre wurden in ganz Europa Gebiete definiert, die wegen ihrer natürlichen Beschaffenheit als besonders wertvoll eingeschätzt werden. In den kommenden Jahren werden hier bis zu 30 Millionen Euro im Jahr für Naturschutzmaßnahmen zusätzlich ausgegeben. Unter anderem sollen 15 Stationen entstehen, über die diese Maßnahmen auch geplant, koordiniert und ausgeführt werden.
- Wir wollen einen Biotopverbund schaffen. Diese Vernetzung der Lebensräume ist wichtig, um Tieren und Pflanzen eine Ausbreitung oder Wanderung zu ermöglichen. Alleien, Baumreihen, Hecken und Feldgehölze sind prägende Landschaftselemente, die für diese Verbindung der Lebensräume wichtig sind. Daher wollen wir sie erhalten und entwickeln.
- Der ökologische Landbau ist ein wichtiger Baustein des Niedersächsischen Weges. Im Jahr 2025 sollen 10 Prozent und bis 2030 15 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche ökologisch bewirtschaftet werden.
- Der Wiesenvogelschutz erhält eine höhere Priorität. Ein neues Programm soll die Wiesenvögel auf landwirtschaftlichen Flächen optimal schützen.
- Im Solling entsteht ein 1.000 ha großes Wildnisgebiet im Wald.

Mit der Unterzeichnung war klar: Die eigentliche Arbeit, die Ausgestaltung und Konkretisierung der Punkte des Niedersächsischen Weges, beginnt jetzt erst. So wurden ein Lenkungskreis und drei Arbeitsgruppen für die Bereiche Naturschutz, Wasser sowie Landwirtschaft und Wald gebildet. In vielen Sitzungen wurden weitere Details zu den verhandelten Punkten festgelegt und sind ebenso – wie der Vertrag – veröffentlicht worden.

Hiermit endet der Niedersächsische Weg jedoch nicht. Gemeinsam soll er so erfolgreich fortgeführt werden wie bisher, die dafür notwendigen Ressourcen sind bereitgestellt. Noch sind nicht alle Punkte des Vertrags bis zum Ende besprochen worden, andere befinden sich schon in der Umsetzung. Alle Ergebnisse geben so für die weitere Arbeit der Ministerien, Richtlinien oder Programmen weiter ausgestaltet werden.

Zu wünschen wäre, dass der Niedersächsische Weg nicht ein einmaliger Erfolg bleibt. Für die Ergebnisse und beschlossenen Maßnahmen haben alle Beteiligten Zugeständnisse gemacht, doch in der Einiung finden sich alle wieder. Verständnis füreinander zu haben und sich gegenseitig als Partner zu betrachten, das ist der richtige Weg, für alle und alles.



*Niedersächsischer Weg: Diese bundesweit einmalige Allianz für Natur-, Arten und Gewässerschutz ist ein großer Fortschritt für den Umweltschutz in Niedersachsen.*



# Endlagersuche – eine Generationenaufgabe

*Diese vor uns liegende Mammut-Aufgabe erfordert das gemeinsame Handeln aller gesellschaftlichen Gruppierungen. Insbesondere den kirchlichen Organisationen in ihrer Rolle als Sprachrohr aller Christen ist hier eine herausragende Rolle zugeordnet, weil sie aus ihrem Grundverständnis heraus immer schon die Interessen der Generationen im Glauben bündeln und beständig neu ausrichten.*



**Andreas Sikorski**  
Niedersächsisches Ministerium  
für Umwelt, Energie, Bauen  
und Klimaschutz  
Abteilungsleiter 4  
Atomaufsicht, Strahlenschutz



*Die gemeinsame, aktuelle Suche nach einem Endlager für die hochradioaktiven Abfälle aus der Nutzung der Kernenergie ist ein gutes Beispiel für nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln.*

■ Die Endlagerung von Atommüll ist eine Verpflichtung über viele Generationen hinweg und ein Zeichen dafür, dass die Menschen, für das, was sie tun, Verantwortung übernehmen.

Am 11. März 2011 führte ein Seebeben vor der japanischen Küste zu einem verheerenden Tsunami. In der Folge kam es im Atomkraftwerk Fukushima zu Kernschmelzen. Dabei wurde massiv Radioaktivität freigesetzt – mit weitreichenden Folgen für Menschen und Umwelt. Das war ein schlimmes Déjà-vu, 25 Jahre nach Tschernobyl im April 1986. Fukushima und Tschernobyl haben auf drastische Weise gezeigt, dass ein zuvor als sehr unwahrscheinlich geltendes Unglück sehr schnell Realität werden kann.

Für mich und meine Frau ist insbesondere Tschernobyl in Erinnerung, da eines unserer Kinder im Juni 1986 geboren wurde, also meine Frau zum Zeitpunkt des Reaktorunfalls hochschwanger war. Wir haben uns damals sehr große Sorgen im Zusammenhang mit dieser Katastrophe gemacht, glücklicherweise unbegründet. Dieser Störfall in der Ukraine war weit entfernt und doch sehr nah!

Den immensen Preis für diese beiden Katastrophen zahlen insbesondere die Menschen vor Ort und ganze Regionen. 35 Jahre nach dem Super-Gau in Tschernobyl kann dort niemand mehr leben. Und ebenso in Fukushima sind 10 Jahre nach der Katastrophe zentrale Herausforderungen noch immer vollkommen ungelöst, vor allem die Bergung, die Behandlung und Lagerung der radioaktiven Abfälle sowie die Sanierung des umgebenden Geländes. Mittlerweile hat die japanische Regierung beschlossen, kontaminiertes Kühlwasser in den Ozean einzuleiten. Gegen diese Option protestiert zwar die Fischereindustrie schon jahrelang, doch der Kraftwerksbetreiber will damit voraussichtlich in zwei Jahren beginnen.

Direkt nach Fukushima wurde in Deutschland als Konsequenz der bereits 2000 erstmals beschlossene Atomausstieg beschleunigt. Damit setzte eines der größten und stärksten Industrieländer völlig neue Maßstäbe. Bis spätestens Ende 2022 steigt Deutschland aus der



Erstes Begleit-Forum Endlager:  
(v.l.) Olaf Lies, Umweltminister, Steffen Kanitz,  
Mitglied der Geschäftsführung BGE,  
Ralf Meister, Evangelischer Landesbischof,  
Andreas Sikorski, Moderation



kommerziellen Nutzung der Atomkraft aus. Das rund 70 Jahre lang andauernde atomare Zeitalter wird auch in Niedersachsen mit insgesamt fünf Kernkraftwerken beendet und der jahrzehntelange gesellschaftliche Großkonflikt um die Atomenergie befriedet. Die gemeinsame, aktuelle Suche nach einem Endlager für die hochradioaktiven Abfälle aus der Nutzung der Kernenergie ist ein gutes Beispiel für nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln.

Nach dem gescheiterten Versuch, einen Endlagerstandort Gorleben politisch festzulegen, soll nunmehr diese Generationenaufgabe verantwortungsbewusst und transparent gestaltet werden. Zwei Generationen haben den energetischen Nutzen aus dem Betrieb der Kernkraftwerke gezogen, die nächsten 30.000 Generationen müssen mit den Folgen leben und umgehen. Ein atomares Endlager für hochradioaktiven Müll soll für eine Million Jahre Bestand haben und sicher sein.

Am 28. September 2020 hat die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) in einem sogenannten Zwischenbericht Teilgebiete öffentlich gemacht und die Gebiete in Deutschland, die günstige geologische Eigenschaften für ein Endlager aufweisen, benannt. Dieser Bericht legt noch nicht fest, an welchem Ort das Endlager für die hochradioaktiven Abfälle entstehen wird. Er sorgt für Transparenz in einem frühen Stadium des Verfahrens und ermöglicht der

Öffentlichkeit eine erste fachliche und inhaltliche Diskussion über den Stand der Endlagersuche.

90 sogenannte Teilgebiete wurden identifiziert, das ist mehr als die Hälfte der Fläche Deutschlands. Mehr als 80 % der Landesfläche Niedersachsens sind betroffen.

Die angestrebte Standortentscheidung bis 2031 und die der Betriebsaufnahme des Endlagers bis 2050 müssen diesem lernenden Verfahren Rechnung tragen. Transparente Entscheidungen, keine politischen Deals im Hinterzimmer, aus den Fehlern der Vergangenheit lernen: Die Spielregeln für den Endlagersuchprozess sind definiert, jetzt gilt es darauf zu achten, dass sie auch eingehalten werden. Angesichts der Betroffenheit Niedersachsens bei den Teilgebieten wird hier sehr genau hingeschaut und der Suchprozess kritisch und konstruktiv begleitet.

Die Landesregierung hat dazu u. a. das „Niedersächsische Begleit-Forum Endlager“ gemeinsam mit einer breiten Beteiligung gesellschaftlicher Gruppen, inkl. der kirchlichen Organisationen ins Leben gerufen. Wichtig ist hierbei ebenso die Beteiligung der Jugendorganisationen von Anfang an – diese junge Generation von heute wird die endgültige Entscheidung über einen Endlagerstandort treffen. Im Hier und Heute besteht die Verpflichtung, die Endlagersuche als eine Generationenaufgabe verantwortungsbewusst, transparent und nachhaltig zu gestalten.

Erstes Begleit-Forum Endlager im Herbst 2020 in der Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis in Hannover



# Vom Traum zur Wirklichkeit: Nachhaltige Gemeinschaft gestalten

*Im Süd-Osten Hannovers entsteht das Wohn- und Lebensprojekt Kronsberger Höfe als christlich geprägtes, nachhaltiges Projekt. Etwa 100 Menschen werden dort leben, teils in Eigentums-, teils in Sozialwohnungen, bunt durcheinander. Kita und Mehrgenerationenhaus mit Bürgercafé und Saal/Gruppenräume runden das Projekt ab. Das „Haus der Stille“ soll für alle Kronsberger zugänglich sein.*



Foto: Kronsberger Höfe

■ „Normale“ Wohnprojekte entstehen so: Eine Gruppe Gleichgesinnter findet sich zusammen; sie werden Freunde; gemeinsame Träume führen dazu, ein Grundstück zu suchen und zu bauen. Bei uns war das ganz anders: Da steht am Anfang die Ausschreibung der Stadt für ein Traum-Grundstück in der Tagespresse; aus dem Lebenstraum Einzelner entsteht eine Projekt-idee; eine Gruppe aus vier Generationen entsteht, denkt diese Idee weiter und fasst den Mut, sie zu realisieren. Es geht darum, Menschen zu helfen, deren Leben anders als geplant verlaufen ist. Sie sollen einbezogen werden in unsere Gemeinschaft und durch verlässliche Beziehungen einen Re-Start ins Leben finden. Wir sind überzeugt: das kann eher eine intakte Gemeinschaft als Einzelne.

## Nachhaltigkeit planen

Wir lernen uns kennen beim konkreten Planen - und Träumen. Andere kommen hinzu. Nicht jeder passt in dieses Miteinander. Rasch sind wir bei den zentralen Fragen: Wie können wir unser Projekt praktikabel gestalten? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen sind notwendig, damit unser Konzept uns selbst überlebt? Ein Baustein ist, das Grundstück in eine (neue) Genossenschaft einzubringen: niemand soll für sich persönlich einen finanziellen Vorteil aus dem fairen Grundstückspreis ziehen können. Für die Wohnungen selbst gilt: die Genossenschaft hat bei einem Verkauf privater Eigentumswohnungen stets ein Vorkaufsrecht. Damit erhält die Gemeinschaft die Chance, bei Bedarf und Kraft weitere Sozialwohnungen zu generieren.

## Nachhaltig bauen

Was die Gestaltung anbelangt, bewahren uns die städtischen Vorgaben, ernsthafte Diskussionen über unsere Nachhaltigkeitsstandards zu führen. Gründach und Photovoltaik, Ziegelfassade und Holzfenster sind gesetzt, ein weitgehender Verzicht auf Aluminium, Tropenholz, PVC (etwa Stromkabel oder Abwasserrohre), biozidhaltige Holz- und Fassadenschutzmittel oder Bauprodukte, die Formaldehyd enthalten usw. ist für das Baugebiet ohnehin vorgeschrieben. Gleichzeitig merken wir: Nachhaltigkeit ist nicht zum Null-Tarif zu bekommen.

## Nachhaltig Ressourcen nutzen

Unser Bürger-Café soll die Kommunikationszentrale mit dem Stadtteil werden. Hier kann man einfach nur „sein“, sich treffen, sitzen ohne Verzehrzwang. Mal ist es Näh-Café, mal Mutter-Kind-Treff. Ehrenamtlich betrieben soll es sein, nicht nur durch die auf dem Grundstück Lebenden. Ob die jungen Leute aus der Studenten-Wohngruppe mithelfen? Alle Kronsberger sind eingeladen, hier mitzutun. Bestimmt wird das der Ort werden, wo manch Re-Start ins Leben gelingt oder ein Start für ein Leben als Christ. Unser teilbarer Multi-Funktionsaal wird von der Familienfeier bis zum Jazz-Club, von der gottesdienstlichen Veranstaltung bis zum Seniortanz, von der Firmenpräsentation bis zum Bewohner-Treff all das beherbergen, was unser Miteinander ausmacht. Nur eines soll er nicht: ungenutzt leer stehen.

## Nachhaltig den Stadtteil verändern

Da gibt es viele Ideen in unseren Köpfen. Vieles werden wir weiterdenken, manches ausprobieren, einiges wird sich zu unserer Tradition entwickeln. Das „Haus der Stille“, ein kleines Extra-Gebäude, steht als ein Ort der persönlichen Gottesbegegnung allen offen; die einmalige Registrierung reicht. Erstellt und getragen wird es von unserem gemeinnützigen Verein durch zweckgebundene Spenden. Wir sind froh, mit dem Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V. einen Träger für unsere Kita- und Krippengruppe gefunden zu haben, der unsere christlichen Werte mitträgt und vertritt. Die geplante Naturkindergarten-Gruppe ist etwas Besonderes im Stadtteil und leitet die kommende Generation an zu einem bewussten Umgang mit der Natur.

## Nachhaltig Christsein leben

Unsere christlichen Motive wollen wir nicht verbergen, auch nicht zur Schau stellen. Mich beschäftigt immer wieder die Aussage Jesu aus Johannes 15: „Frucht, die Bestand hat.“ Darum geht es: kein Strohfeuer, bleibende Frucht soll entstehen. Im Zusammenleben von Christen unterschiedlicher Denominationen, im gemeinsamen diakonischen Dienst, soll etwas Bleibendes entstehen im Leben der Menschen, die Gott auf Dauer oder auf Zeit zu uns schickt und mit denen wir Leben teilen. Ich wünsche mir nichts mehr, als dass uns dieses gelingt.



**Volker Radzuweit**

Projektkoordinator

Wohn- und Lebensprojekt

Kronsberger Höfe GbR

[www.kronsbergerhoeffe.de](http://www.kronsbergerhoeffe.de)

*Gleichzeitig merken wir:  
Nachhaltigkeit ist nicht zum  
Null-Tarif zu bekommen.*

# Kinder für zukunftsfähiges Denken und Handeln **ermächtigen**

In unserer Kita werden Kinder im Alter von einem bis zehn Jahren betreut. Diese Kinder werden ihre Kinder in einer Welt großziehen, die wir heute prägen. Die Vereinten Nationen haben in ihrer Generalversammlung 2015 insgesamt 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Das Entwicklungsziel Nr. 4 lautet „Hochwertige Bildung – alle Menschen sollen eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung erhalten.“



**Richard Josi**

Leiter „Arche Noah unterm Regenbogen“  
Am Welfenplatz 22  
30161 Hannover  
T: 0511. 31 37 11  
E-Mail r.josi@dw-kt.de



## Gebrauchsanleitung Samenbomben

Für ca. 3-4 Bällchen:

- 2 Handvoll Gartenerde
- 3 Handvoll Blumenerde
- 1 kleine Hand Sand
- 2 EL Blumensamen
- Wasser

Alle Zutaten zusammen matschen, Bällchen formen und in leeren Eierkartons trocknen lassen. Die Samenbomben einpflanzen oder einfach auf das Beet werfen und wachsen lassen. Alternativ in der näheren Umgebung auf Grünstreifen oder an Wegrändern ablegen.

Melanie Klein



■ Aus Sicht der Kita-Mitarbeitenden ein zentraler Punkt, um die Ziele zu erreichen. In diesem Sinne ist auch das Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (BNE) ein wichtiger Baustein, indem Kinder zukunftsfähiges Denken und Handeln herangeführt werden. Die Kita ist ein wichtiger Ort, um nachhaltige Entwicklung zu lernen.

Auf verschiedenen Ebenen begegnen wir diesen Themen. Uns ist es ein Anliegen, den Kindern eine Lebensweise nahezubringen, die die Schöpfung bewahrt und die sich nicht auf Kosten von Menschen hier, in anderen Teilen der Welt oder auf zukünftigen Generationen bereichert.

Ein Beispiel ist unser Gartenspatzenprojekt, das unsere Erzieherin Melanie Klein betreut. Die Krippenkinder, die bald in den Kindergarten wechseln, setzen sich in diesem Projekt mit der Natur und dem Kreislauf der Jahreszeiten auseinander. Unter anderem wird die Kräuterspirale betreut, die der Förderverein

gestiftet hat. Die Kinder lernen hier spielerisch, sich mit der Natur und was darin wächst, auseinanderzusetzen. Die Natur wird mit allen Sinnen erfahren und nebenbei lernen sie unterschiedliche Mengen und Größen kennen, auch der Tastsinn und der Geruchssinn werden angeregt.

Viele Ideen lassen sich auch gut zuhause umsetzen. Melanie Klein hat in einer ihrer letzten Einheiten mit den Kindern Saatbomben gebaut. Damit soll die Artenvielfalt gefördert werden, außerdem können die Blumen für das eine oder andere Insekt als Nahrungsgrundlage dienen.

Wer Freude daran hat, ist herzlich dazu eingeladen, die Saatbomben nachzubauen und etwas Farbe in die Umgebung zu bringen.



# Das Grüne Klassenzimmer und mehr ...

Wenn Sie an Kinder- und Jugendhilfe denken, dann kommt Ihnen eventuell nicht gerade als erster Gedanke das Thema Nachhaltigkeit in den Sinn. Dennoch ist sie in unterschiedlicher Ausprägung und auf unterschiedlichen Ebenen in unserem Kontext Programm. Zwei Beispiele mögen darauf hinweisen.



LIFE CONCEPTS  
KIRCHRÖDER TURM



**Jürgen Scheidt**, Vorstand  
Diakoniewerk Kirchröder Turm  
Geschäftsführung LIFE CONCEPTS  
Wilhelmstr. 9, 38518 Gifhorn  
T: 0 53 71. 81 62-0  
E-Mail: buero@dw-kt.de

LIFE CONCEPTS ist ein Zentrum für  
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.  
Die Einrichtung mit Standort in  
Gifhorn gehört zum Diakoniewerk  
Kirchröder Turm.

Seit letztem Jahr existiert eine konstruktive Kooperation zwischen LIFE CONCEPTS und der Rischborn-Schule/Stephansstift FÖS. In dieser staatlich anerkannten Ersatzschule wird die emotionale und soziale Entwicklung der Schüler\*innen gefördert. Die auf unserem Gelände in Gifhorn befindliche Lerngruppe hat mit der Klassenleiterin Ellen Simon die kreative Idee eines Grünen Klassenzimmers entwickelt. Es soll als Lern- und Begegnungsgarten außerhalb der Schulzeiten gemeinsam genutzt werden. Bei der Gestaltung stehen ökologische und nachhaltige Ansätze im Kontext mit schulischen Lerninhalten, die gemeinsam projektorientiert entwickelt werden. Durch das Homeschooling

ist einmal mehr deutlich geworden, wie wichtig das Lernen mit allen Sinnen oder „Kopf, Herz und Hand“ ist.

Die Schüler\*innen wieder zum Lernen zu motivieren und zu aktivieren sowie das soziale Miteinander zu fördern sind Teilziele des Projektes. Die jeweils kleinen Bausteine werden in einzelnen Projekten geplant und gemeinsam umgesetzt. Alle Beteiligten werden zu Expert\*innen der jeweiligen Bausteine. Dabei können auch Kinder oder Jugendliche zu Bausteinleitungen (Planen, Präsentieren, Umsetzen) der einzelnen Bausteine werden – alle sind „gleichwürdig“. Falls sich die Pandemie zeitlich noch weiter ausdehnt, werden Lern- und



Kooperationsprojekt LIFE CONCEPTS und Rischbornschule:  
Planung und Durchführung einzelner Bausteine wie  
z. B. Insektenwiese mit Insektenhotel, Kaninchengehege und  
Hochbeete haben bereits begonnen.



Begegnungsräume im Freien geschaffen, um die Infektionsgefahr zu reduzieren. Auf dem ca. 500 m<sup>2</sup> großen Areal sollen eine Insektenwiese mit Insektenhotel, Hochbeete, Kaninchengehege, Barfußpark, Lernpavillon mit Sitzgelegenheiten und Stromversorgung über Solarzellen, Wetterstation, Gewächshaus sowie ein Bewässerungssystem realisiert werden.

Das Grüne Klassenzimmer wird zur Quelle für Unterrichtseinheiten in verschiedenen Fächern wie Biologie, Erdkunde, Hauswirtschaft, Mathematik und Deutsch. Die sensomotorische Förderung der Begegnungsgartenbesucher\*innen wird durch eine Barfußstation sowie eine Duftgartenstation sichergestellt.

Tiergestützte Ansätze können im Kaninchengehege umgesetzt werden. Die einzelnen Bausteine werden in Eigenarbeit erstellt, ggf. zumindest nur Bausätze fertig gekauft, so dass ein hoher Anteil an handwerklichen Arbeiten selbst geleistet wird. Bei älteren Kindern und Jugendlichen dient dies auch zur Berufsorien-

tierung. Ortsansässige Handwerksunternehmen haben bereits ihre Unterstützung angeboten bzw. zugesagt. Die Planung und Durchführung einzelner Bausteine wie z. B. Insektenwiese mit Insektenhotel, Kaninchengehege und Hochbeete haben bereits begonnen.

Inzwischen sind erste Ergebnisse sichtbar. Die größeren Bausteine wie Lernpavillon, Wetterstation, Bewässerungsanlage und Gewächshaus werden zunächst theoretisch in AGs geplant, da für deren Umsetzung finanzielle Mittel benötigt werden. Das Besondere an diesem Projektvorhaben ist die Vernetzung von einzelnen sozialen Einrichtungen, die über das Thema „Teilhabe sozial benachteiligter Kinder und Jugendliche und deren Eltern“ Hand in Hand Themen wie Ökologie, Nachhaltigkeit und Umwelt trotz Pandemie kreativ „anfassen“.

Mehrere soziale Einrichtungen bearbeiten  
gemeinsam auf kreative Weise die  
Themen Ökologie und Nachhaltigkeit.



Gut geplant ist halb geerntet:  
Collage für das Grüne  
Klassenzimmer

## Casa della Vita eröffnet zweite Wohngruppe

Das ehemalige Gästehaus am Kirchröder Turm wird umgebaut. Im Sommer 2021 kann die traumatherapeutische Einrichtung weitere 10 Kinder aufnehmen.

**Casa della Vita**  
Einrichtung für Kinder-  
und Jugendhilfe  
Hermann-Löns-Park 6/7  
30559 Hannover  
T. 0511. 9 54 98 20

Spenden bitte unter Angabe des  
Verwendungszwecks an  
Diakoniestiftung Kirchröder Turm:  
IBAN DE05 5009 2100 0001 1189 00

*Hauptamtlich Mitarbeitende gesucht  
für die Begleitung von Kinder und  
Jugendliche mit schwierigen Schicksalen*

■ Als zweites Beispiel für Nachhaltigkeit dient unsere traumapädagogische Wohngruppe Casa della Vita in Hannover-Kirchrode. Pädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe sollte so nachhaltig sein, dass sich die Lebensverhältnisse unserer Betreuten bleibend verbessern.

In der Casa leben bisher 10 Kinder, die nach traumatischen Erfahrungen so lange einen sicheren Ort auf Zeit benötigen, bis sich dieser in ihrer ganzen Persönlichkeit bleibend nachhaltig als innerer sicherer Ort erleben lässt. Der Bedarf an Plätzen dieser Wohnform ist groß.

Wir haben uns daher für eine Erweiterung dieser Gruppe entschieden und freuen uns mit dem bestehenden Team der Casa sehr auf die neue Herausforderung. Geplant sind 10 zusätzliche Plätze. Die Umbauarbeiten im benachbarten Fachwerkhaus sind fast abgeschlossen. Wir

hoffen sehr, dass wir bis zum Sommer neue Kinder und Jugendliche aufnehmen können.

An dieser Stelle könnten Sie uns eventuell in der Realisierung dieses nachhaltigen Projektes unterstützen. Vielleicht kennen Sie motivierte Menschen aus den Berufsfeldern Pädagogik, Sozial-, und Heilpädagogik oder Ergotherapie, die sich möglicherweise verändern möchten. Dann weisen Sie gerne auf uns hin.

Natürlich beinhaltet ein solches Wohnmodell enorme Kosten, daher wären wir ebenfalls sehr dankbar, wenn sich in der Leserschaft „Finanzpaten“ finden ließen. Mit Ihrem Geld sorgen Sie dafür, dass Kinder und Jugendliche mit schwierigen Schicksalen etwas mehr Leichtigkeit erfahren können. Machen Sie unser Herzensanliegen gern zu Ihrem! Das Spendenkonto finden Sie nebenstehend. Ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Jürgen Scheidt



Iris Sikorski



Foto: ViWaldis



## Schöpfung mit allen Sinnen wahrnehmen

„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht dieser Welt verändern.“  
(afrikanisches Sprichwort)

■ Achtsam die Natur wahrnehmen und erforschen, das beschäftigt an diesem Montagmorgen die VIWALDIS: Acht kleine, tolle Menschen laufen eifrig und neugierig durch den Wald. Einer befühlt die Baumrinde, die rau auf seiner Hand kitzelt und den starken Baum schützt, der uns Luft und Lebensraum für viele Tiere spendet. Zwei Mädchen schleichen mit einer Lupe langsam zu einem großen Stein, auf dem einige Feuerwanzen in der Sonne ruhen und kleine Ameisen um sie herumlaufen. Diese Waldameisen durchlüften den Boden, verbreiten Pflanzensamen und verwerten viele Abfälle und helfen so, den Wald gesund zu halten.

Auf einer kleinen Lichtung daneben bestaunen zwei Kinder mit der Erzieherin ehrfürchtig die ersten Krokusse, die sich zart und kräftig einen Weg durch den Waldboden bahnen, um zu wachsen und zu blühen. Jetzt flitzt ein Eichhörnchen den Baum herunter und schnappt sich unter dem Laub versteckte Bucheckern.

Nur wenige Meter entfernt wird auf liegenden Baumstämmen geklettert, Verstecken gespielt und Waldschätze gesammelt, um sie sich anschließend gegenseitig stolz zu präsen-

tieren. Gottes wunderbare Schöpfung mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu „be-greifen“ ist der erste Grundstein für die Entwicklung eines Umweltbewusstseins. So lernen schon die Kleinsten bei den VIWALDIS: der Wald ist etwas Besonderes, und wir können gemeinsam etwas zum Erhalt beitragen.

Seit kurzem gibt es bei den VIWALDIS ein Insektenhotel. Wir warten ganz gespannt, wer einziehen wird. Beim gemeinsamen Einkaufen versuchen wir, unnötige Verpackungen zu vermeiden oder diesen später beim Basteln ein neues Leben zu geben. So werden aus Verpackungsmaterial lustige Osterkörbchen oder langlebige Tierlaternen. Gemeinsam können wir Großes bewirken, lasst es uns kreativ ausprobieren.

Anika Garden, Sabrina von Hopffgarten

Die Kinderkrippe „Die ViWaldis“ ist ein Gemeinschaftsprojekt. Betreiber ist die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hannover-Walderseestraße, Träger ist das Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.



**Sabrina von Hopffgarten**  
Leiterin „Die ViWaldis“  
Waldstr. 47  
30163 Hannover  
T: 0511. 69 68 44 79  
viwaldis@gemeinde-  
walderseestraße.de  
s.vonhopffgarten@dw-kt.de



## Fridays for future! Und den Rest der Woche?

Beratung fördert gesunde Beziehungen: Wo ein ehemals vergiftetes Klima bereinigt wird, ist auch wieder ein Miteinander möglich.



**Horst Weichert**  
Leiter der Beratungsstelle  
am Kirchröder Turm  
Kirchröder Str. 46  
30559 Hannover  
T: 0511. 954 98-88  
beratungsstelle@dw-kt.de  
www.beratungsstelle-am-  
kirchroeder-turm.de

Die UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung beschreibt Nachhaltigkeit als „Befriedigung der Bedürfnisse der Gegenwart ohne dabei zu riskieren, dass die Bedürfnisse künftiger Generationen nicht mehr befriedigt werden können“. Dabei gibt es eindeutige Zeichen, die den Einfluss unserer jetzigen Bedürfnisbefriedigung auf die Umwelt erkennen lassen und die die nachfolgende Generationen vor große Herausforderungen stellen wird.

Viele dieser Indikatoren lassen sich auf Beratungsgespräche übertragen. Wir haben es vielleicht nicht mit Erderwärmung, dafür aber mit erhitzten Gemütern; nicht mit Artensterben, aber mit Trauer und Verlust und auch (häufig nach traumatischen Erfahrungen) mit dem Gefühl des inneren Todes, dem Gefühl der Gefühllosigkeit zu tun. Luftverschmutzung ist eher auf ein vergiftetes Klima innerhalb von Beziehungen zurückzuführen und so manche persönliche Ressourcenausbeutung endet im Burnout. In Beratungssituationen wollen wir Veränderungsprozesse begleiten, um Heilung zu ermöglichen, inneren Frieden wieder herzustellen, Kräfte zu wecken und neuer Hoffnung Raum zu geben. Den eigenen inne-

ren und äußeren Konfliktfeldern auf die Spur zu kommen, bedeutet auch achtsam mit sich und zu sich selbst zu sein. Wer eigene Verletzungen erkennt und auf seine Bedürfnisse achtet, wird diese nicht durch oberflächliches Ressourcenvernichtendes „Haben-müssen“ befriedigen wollen. Wo ein ehemals vergiftetes Klima bereinigt ist, ist auch wieder ein Miteinander möglich. Viele in unserem Beratungsteam glauben an den einen Gott, der die Herzen sieht und der weiß, wonach der Mensch sich sehnt. Weil wir wissen, dass unsere eigene Geduld, Kraft, Liebe und Weisheit endlich ist, und weil wir von diesem Gott wissen, ist es uns immer wieder ein Anliegen, in unseren Teamsitzungen und Andachten vor Gott im Gebet für Gäste der Beratungsstelle einzutreten. Ihnen und uns sagt er zu: Immer werde ich, der HERR, dich führen. Auch in der Wüste werde ich dich versorgen, ich gebe dir Gesundheit und Kraft. Du gleichst einem gut bewässerten Garten und einer Quelle, die nie versiegt (Jes. 58, 11 nach HfA).

Gottes Segen wirkt nachhaltig. Wenn ich IHM den Vortritt lasse, wirkt auch das, was ich tue, nachhaltig. „On Friday“ und an jedem anderen Tag!



Ambulanter Hospizdienst

Das Lesecafé  
des ambulanten  
Hospizdienstes ist  
regelmäßig geöffnet

## Beraten, begleiten, unterstützen

Der ambulante Hospizdienst stärkt, motiviert und unterstützt Menschen in unterschiedlichen Lebensbereichen. Dies geschieht durch Beratung zur letzten Lebensphase sowie durch Begleitung Schwerstkranker und ihrer Angehörigen und Trauernden.



**Sabine Schmidt**  
Kordinatorin des  
ambulanten Hospizdienstes  
Kirchröder Straße 46  
30559 Hannover  
T: 0511. 95 49 8-57  
www.ambulanter-hospizdienst-  
hannover.de



Der ambulante  
Hospizdienst



Elizabeth Dudley, Ulrike Landt

Bei der Frage, ob wir langfristig auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind und wie Art und Beschaffenheit unserer Hilfe aussieht, fielen mir spontan einige Dinge ein.

Wir erleben Situationen in Begegnungen mit Menschen, die sehr unterschiedlich sind, und doch entwickelt sich immer etwas Nachhaltiges daraus. Ende letzten Jahres begleiteten wir eine krebserkrankte Frau und ihre Tochter im Sterben bis zum Tod. Anschließend folgte die Urnenbeisetzung und eine persönliche Gedenkandacht für die Tochter. Die Begleitung der Tochter läuft weiterhin, da sie nun eine Trauernde ist. Regelmäßig telefonieren wir einmal in der Woche. Beim nächsten Trauergesprächskreis möchte und wird sie dabei sein. Sie wünscht sich Austausch mit Gleichge-

sinnnten. Durch diese Begleitung wird mir wieder einmal klar, dass wir nachhaltig arbeiten. Wir nehmen die Bedürfnisse der Menschen um uns herum wahr, egal in welcher Phase des Lebens sie sich gerade befinden.

Jeder, der es sich wünscht und sich an uns wendet, wird beraten, begleitet, unterstützt und motiviert. Egal in welchen krassen Zeiten wir gerade sind, es entwickelt sich etwas weiter und wir bleiben nicht stehen. Dafür bin ich meinen Ehrenamtlichen dankbar und nicht zuletzt auch Gott.

Ein Bibelvers, der mich besonders in der Trauerarbeit begleitet und mir wichtig geworden ist: „Darum tröstet euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.“ (1. Thessalonicher 5,11)



## Weggemeinschaft im letzten Lebensdrittel



**Regina Bauer**  
Koordination Service Wohnen  
T. 05041. 778 563  
service-wohnen@dw-kt.de

*Als wir auf dem Campus Diakoniezentrum Jägerallee in Springe darüber nachdachten, welchen Beitrag wir zum Thema „Nachhaltigkeit“ schreiben könnten, wurde uns schon ein bisschen mulmig. Gehören wir doch gerade in Coronazeiten zu den stark Müll produzierenden Berufsgruppen. Schutzausrüstungen wie Einmal-Kittel, Schutzbrillen, Handschuhe, Schutzmasken, Desinfektionstücher, Desinfektionsspender, Testmaterialien fallen täglich an und damit auch ab.*

■ Bei so viel Corona können wir nur bedingt über die Nachhaltigkeit der Verbrauchsmaterialien nachdenken. Aber vielleicht geht es bei diesem Thema nicht nur um Müllvermeidung, Mülltrennung, Konsumverzicht und E-Mobilität. Das Thema lockte uns, über unsere Arbeit und unser Angebot in einer Welt nachzudenken, die Effizienz, Gesundheit und Machbarkeit ganz oben auf ihrer Prioritätenliste führt.

Menschen, die alt und schwach geworden sind, erleben sich oft als nutzlos, als Belastung für ihre Angehörigen, als Kostenfaktor. In den 104 Einzelzimmern des Pflegeheims bieten wir ihnen ein neues Zuhause. Hier erleben sie Hilfe, Schutz und Geborgenheit.

Um diese Hilfe zu gewähren, legen wir großen Wert auf ein gutes, wertschätzendes Miteinander mit allen Mitarbeitenden. Es ist uns

bewusst, dass in so einer Einrichtung jede Person einen ganz besonderen Platz hat, egal, ob sie in der Pflege, Verwaltung, Hauswirtschaft, Technik, als Auszubildender oder als Einrichtungsleiter arbeitet. Einer kann nicht ohne den anderen. In diesem Bewusstsein von der Würde des Einzelnen und der Gleichwertigkeit aller vor Gott gestalten wir unser Tun in Springe: jeder in seiner Aufgabe, in seiner Rolle und entsprechend seiner Persönlichkeit (mal gelingt es besser, mal schlechter).

Da, wo das Leben sinnfrei scheint, weil in jungen Jahren ein Unfall oder eine schwere Erkrankung zu einer massiven Pflegebedürftigkeit geführt hat, werden Menschen in zwei ambulanten Wohngemeinschaften „Yocas“ ermutigt und befähigt, ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben zu führen. Konkrete

Zielvorgaben der Wiedereingliederungshilfe bringen nochmal einen ganz anderen Wind in die Aufgabenstellung auf dem Campus. Hier lernen junge Menschen mit körperlichen und seelischen Behinderungen mit Hilfe von Sozialarbeitern und Mitarbeitenden des ambulanten Pflegedienstes mobilitas Alltagskompetenzen zu erwerben für ein angstfreies, gewürdigtes, begleitetes Leben bei allen Einschränkungen.

Das Angebot des ambulanten Pflegedienstes mobilitas ist ebenso unverzichtbar für viele Menschen im Service Wohnen, um auch im Alter ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. Mit dessen Unterstützung gelingt es, dass auch 100-jährige in ihrem Zuhause bleiben können, dass Menschen mit Einschränkungen durch Krankheit oder Alter sich nicht in das Pflegeheim mit Vollversorgung begeben müssen, sondern in ihren 2-4-Zimmer Appartements leben können. Der eine braucht nur jemanden, um die Wohnung sauber zu halten, die andere jemanden zum Einkaufen, der nächste Hilfe bei der Körperpflege oder bei medizinischem Hilfebedarf.

Vielen Menschen wird im fortgeschrittenen Alter ihr geliebtes Wohnumfeld zu groß. Die Kraft oder die Lust reicht nicht mehr für die Arbeit im Haus oder im Garten, die Kinder sind schon längst ausgezogen, vielleicht ist man allein übriggeblieben und möchte sich verkleinern. In solchen Situationen klingelt im Büro vom Service Wohnen häufig das Telefon. Viele

sind schnell (wie wir) überzeugt von dem vielfältigen Hilfeangebot auf dem Campus. Viele sind erleichtert, dass ihr Name nun ganz unverbindlich schon mal auf der Warteliste steht und sie zu gegebener Zeit davon Gebrauch machen können. Viele sind beruhigt, dass Hilfe da ist, wenn sie gebraucht wird, dass bei Bedarf auch ein Umzug in das Pflegeheim möglich ist.

In den 90 Wohnungen des Service Wohnens begegnen sich viele Menschen aus dem Umland von Springe, aber auch viele aus Baptisten-Gemeinden. In der Kapelle auf dem Campus werden Gottesdienste gefeiert, jedes Haus hat seine Gebetsgruppe. Der Verzicht auf Quadratmeter im Einfamilienhaus ermöglicht Weggemeinschaft im letzten Lebensdrittel. Gemeinschaftsangebote fördern das Miteinander auf dem Campus, aber genauso ist der Rückzug in die eigenen vier Wände möglich, wenn es gebraucht wird.

Wir sind dankbar für all die Bewohner, die das Leben auf dem Campus mitgestalten, sich ehrenamtlich einbringen, füreinander sorgen, aufeinander achten, miteinander beten und auf dem Balkon regelmäßig ihre Bratwurst grillen. Wir in Springe passen gut in unsere Umwelt.

### Diakoniezentrum Jägerallee Springe Pflege gGmbH

Jägerallee 11  
31832 Springe  
Tel 05041 778 490  
Heimleitung Julian Böhm  
j.boehm@dw-kt.de  
Pflegedienstleitung  
Patrik Neuendorf  
p.neuendorf@dw-kt.de



**Mobilitas gGmbH**  
Mobile Diakonie Springe  
Denise Hunjak  
T. 05041. 778-300  
d.hunjak@dw-kt.de



**Kirchröder Service  
GmbH**



alle: Iris Sikorski

Leben und Arbeiten auf dem Campus des Diakoniezentums: **Elke Matthes** (Bewohnerin yocas) genießt das frühlingshafte Wetter. **Volker Bruns** (Technischer Dienst/Kirchröder Service GmbH) nutzt das gute Wetter.





Steuergruppe des BTI  
Frauke Bielefeldt,  
Pastor Dr. Michael Rohde,  
Pastor i.R. Hartmut Bergfeld



## Neubesinnung auf das Wesentliche

Seit vielen Jahren sind wir nun im bzw. mit dem Biblich-Theologischen Institut unterwegs. Im letzten Jahr haben wir nicht nur wegen Corona überlegt, wie wir das lebens- und gesellschaftsverändernde Potenzial der Bibel anbieten wollen. Und zwar allen, die den Wunsch haben, die Bibel besser zu verstehen. Eins steht dabei fest: Mit dem BTI wollen wir für Menschen weiterhin ein Segen sein, und das ist Nachhaltigkeit pur.



**Iris Sikorski**  
Administration  
Biblich-Theologisches  
Institut Hannover  
Kirchröder Str. 46  
30559 Hannover  
T: 0511. 95 49 8-0  
E-Mail: [info@dw-kt.de](mailto:info@dw-kt.de)

■ Für die Übergangszeit bis Herbst 2021 führen Michael Rohde, Frauke Bielefeldt und Hartmut Bergfeld als Steuergruppe die inhaltliche und konzeptionelle Arbeit federführend weiter. Drei Studientage sind bis zum Herbst angedacht. Danach wollen wir neue Kurse in einem veränderten Format anbieten. Der 1. Online-Studientag im letzten Jahr mit den inhaltlichen Punkten: Warten auf den Kollaps? Raus aus der Resignation! - Persönliche Zukunftsvorstellungen und biblische Perspektiven – mit Michael Borkowski und Michael Rohde hatte durchweg positive Resonanz.

Nun steht der 2. Studientag am Samstag, 29. Mai 2021 an, auch dieser soll online stattfinden. Andrea Klimt (seit 2014 Professorin für Praktische Theologie an der Theologischen Hochschule Elstal) wird von 10:00 – 13:00 Uhr gemeinsam mit den Teilnehmenden das Thema: „Gottesvorstellungen im Lebenswandel“ erarbeiten. Im Laufe unseres Lebens verändern wir uns, und mit uns wandelt sich ebenso unser Glaube. Eine besondere Bedeutung haben dabei Lebens- und Glaubenskrisen. So werden z. B. auf verschiedene Weise die eigenen religiösen Entwicklungen mit ihren Brücken und Knotenpunkten erarbeitet.

Frauke Bielefeldt und Tabea Freitag laden am 26. Juni 2021 zum 3. Studientag ein, der hoffentlich wieder bei uns im Kirchröder Turm so richtig präsent von 10:00 – 16:00 Uhr stattfinden wird. An diesem Samstag lautet das Thema „Leiden am Leid – Unrecht, Krankheit, globale Krisen und der Glaube an einen liebenden, gerechten Gott“. Gemeinsam entfalten die Theologin und die Psychologin Hilfen für Seelsorge und persönliche Lebensbewältigung.

Freuen Sie sich auch danach auf Themen wie z.B.: „Besser fühlen - klar denken - gut entscheiden! Wie erkenne ich Gottes Willen?“ oder „Versöhnt älter werden - Glauben und Leben 55plus“ oder „Gottesbilder im AT und NT“ oder...oder...

**Studientag am Samstag,**  
**29. Mai 2021** von 10:00 bis  
13:00 Uhr online via Zoom

**Thema:** Gottesvorstellungen  
im Lebenswandel – Gemeinde-  
pädagogische Impulse

Anmeldung bis zum 26. Mai 2021  
unter: [www.bti-hannover.de](http://www.bti-hannover.de)



## Brücken, die nachhaltig prägen

Seit fast 50 Jahren machen sich junge Christinnen und Christen auf eine Reise, die sie persönlich und ihr Umfeld nachhaltig verändert. Als Volontäre bauen sie in Israel Brücken der Versöhnung.

■ Sie setzen sich mit selbstlosem Einsatz bewusst für Menschen mit Beeinträchtigungen, Senioren, Pflegebedürftige, Menschen im Autismusspektrum ein. Unter diesen sind auch Überlebende der Shoa. Viele kleine Brücken werden zueinander gebaut. Der Einsatz der Volontäre geschieht ganz praktisch und klein im Alltag: Da ist es das offene Ohr, das dringend benötigt wird. Da ist es die Hand, die gehalten wird. Da ist das Lächeln, das aufmuntert. Gesten der Unterstützung, die nichts kosten und so einfach scheinen. Doch sie geben den Bedürftigen ein Gefühl von Wertschätzung, Annahme und Selbstwertgefühl. Und dies hat eine große Auswirkung auf die israelischen Mitarbeitenden in den Einsatzstellen.

Elias Möller ist einer von derzeit 13 Volontären, die trotz Pandemie letztes Jahr ausreisen konnten. Er engagiert sich in einem Tageszentrum für Senioren mit Behinderungen und erlebt dies so:

„Als ich im November meinen Dienst begann, spürte ich eine leicht skeptische Haltung von den israelischen Mitarbeitenden. Ein Kollege war sehr zurückhaltend und erschien mir gegenüber wenig herzlich. Doch durch die Zusammenarbeit ist er wie aufgeblüht und hat uns mehrmals versichert, dass er überaus froh ist, dass wir da sind und dass wir sein Leben

ein wenig verschönert haben. Die Senioren und auch unser Chef begegnen uns inzwischen mit sehr viel Wertschätzung und haben uns wärmstens gebeten, unseren Dienst hier zu verlängern. Was alle Volontäre hier mit großer Freude tun. Diese Zeit hier wird uns wirklich zum Segen. Wir konnten schon zahlreiche Fortschritte bei den Senioren beobachten. Wir haben uns gegenseitig sehr ins Herz geschlossen.“

Neben solch praktischen Erfahrungen in der Arbeit setzen sich die Volontäre häufig mit persönlichen Themen auseinander: Welchen Einfluss hat das Jahr auf meine Beziehung zu Jesus? Wie wird meine Beziehung zum Land Israel und zum Judentum geprägt? Welche langfristigen Folgen haben die Erlebnisse hier auf meine Beziehungen und Haltungen? So ein Jahr mit „Dienste in Israel“ wird die Volontäre nachhaltig prägen und zukünftige (Lebens-) Entscheidungen beeinflussen.

Ein großer Dank gilt daher allen, die sich engagieren, die Arbeit von Dienste in Israel unterstützen und selbst mit Brücken bauen – auch in Deutschland.

Für den kommenden Herbst stehen 20 Volontäre bereit, die ausreisen möchten, um eben diese Erfahrungen zu machen. Wir hoffen und beten, dass die politische sowie pandemische Lage dies erlaubt.



**Cornelius Schneider**  
Kommissarische Leitung  
Dienste in Israel  
Kirchröder Str. 46  
D-30559 Hannover  
T: 0511. 954 98 60  
[info@dienste-in-israel.de](mailto:info@dienste-in-israel.de)

Als Träger des Internationalen  
Jugendfreiwilligendienstes (IJFD)  
wird „Dienste in Israel“ von der  
Bundesregierung gefördert:





**Hannelore Becker**  
Referentin der Stiftung  
Chance zum Leben  
Kirchröder Str. 46  
30559 Hannover  
T: 0511. 95498-70  
chancezumleben@dw-kt.de  
www.chance-zum-leben.de



Stiftung Chance zum Leben

## Was für eine Welt wollen wir unseren Kindern hinterlassen?

„Der Wert von Kindern ist nicht zu bemessen“, sagt Oliver Bierhoff, Manager der deutschen Fußball-Nationalmannschaft. „Sie sind ein Geschenk, ein Schatz, der unvergleichbar ist. Kinder sind Leben! Sie sind Hoffnung und Glück, Zweifel und Zuversicht, Antrieb und Ruhe, sie sind Schwäche und Kraft. Und deshalb ist ihr Wohlergehen jede Anstrengung wert. Jederzeit. Immer wieder! Ihre Zukunft ist unsere Verantwortung. Ihr Wohlergehen unsere wertvolle Pflicht.“

■ Vor kurzem wurde mein zweites Enkelkind geboren. Und ich freue mich riesig über das kleine Mädchen und meinen kleinen 2 Jahre alten Enkelsohn. Beide haben es gut in ihren Familien und in unserem Land, im Gegensatz zu so vielen Kindern dieser Welt, z.B. in Afrika.

120 Anträge auf Förderung sind im Jahr 2020 bei unserer Stiftung „Chance zum Leben“ eingegangen. 15 Anträge kamen von Geflüchteten aus Afrika. Und dann las ich, wie schwer es ist, hier wirklich anzukommen. Die Sprache ist fremd und schwer zu lernen und die Kultur und Mentalität der Menschen ist so anders. Wie viel lieber wären diese Familien in ihrer Heimat geblieben. Nicht ohne Grund flüchten viele Afrikaner und nehmen die riskante Überfahrt für ihre Familien und Kinder in Kauf in der Hoffnung, eine bessere Zukunft zu finden.

2017 schrieb das Kinderhilfswerk World Vision: „Seit mehreren Jahren dauert die Hungerkrise in Ostafrika schon an. ... Rund 15

Millionen Kinder sind ... betroffen, mehr als 800.000 von ihnen so schwer unterernährt, dass sie zu verhungern drohen.“ Inzwischen ist es noch schlimmer geworden. Der Klimawandel begünstigt die Hungerkatastrophen.

Und das betrifft auch uns und unser Konsumverhalten. Auch wir tragen Verantwortung für unsere Welt. Es kann und darf uns nicht egal sein, denn es ist auch die Welt, die wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen.

Eine kleine Hilfe können wir den hier Gestrandeten durch die Stiftung anbieten. Es ist ein Hoffnungszeichen und konkrete Hilfe für den nächsten Schritt. Bis sie Heimat in unserer Welt gefunden haben wird es noch dauern, und die Frage ist, was wir dafür noch tun können. Darüber hinaus bleibt die Herausforderung und Aufgabe für uns, verantwortlich mit den Ressourcen umzugehen, damit nicht nur unsere Kinder und Enkel, sondern alle Kinder dieser Welt in eine lebenswerte Welt geboren werden können!



## Tu Du's: Sei Teil der Veränderung

■ Im Jahr 2015 hat die Weltgemeinschaft die so genannte AGENDA 2030 verabschiedet. Ihr Leitziel ist es, weltweit menschenwürdiges Leben zu schaffen. Dies umfasst ökonomische, ökologische und soziale Entwicklungsaspekte. Diese 17 globalen Ziele [https://17ziele.de/] für nachhaltige Entwicklung richten sich an alle: die Regierungen weltweit, aber auch die Zivilgesellschaft, die Privatwirtschaft und die Wissenschaft.

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) wurde mittlerweile dahingehend umfassend überarbeitet und am 10. März 2021 veröffentlicht. Das neue, 365 Seiten umfassende Dokument soll den Fahrplan, den wesentlichen „Rahmen für die Umsetzung der Agenda 2030 in, durch und mit Deutschland“ für die nächsten 10 Jahre bilden [https://www.bmz.de/de/agenda-2030].

Der Begriff Nachhaltigkeit ist in unserem Alltag fast überall zu finden, doch wenig konkret. Laut Duden bedeutet „nachhaltig“, dass sich etwas auf längere Zeit stark auswirkt. Das ist ganz wertfrei und nicht auf einen bestimmten Bereich beschränkt. Die zweite Bedeutung ist letztendlich ein Konzept geworden, das der „Nachhaltigen Entwicklung“. Wir sollen uns bewusst werden, wie sehr wir mit unserem täglichen Handeln und unseren Entscheidungen Einfluss auf unsere Umwelt nehmen, welche Verantwortung wir im Kleinen und im Großen übernehmen.

Tu Du's: Sei Teil der Veränderung - unter dem Motto „17 Ziele – 1 Mission. Getrennt aber doch zusammen.“ trafen sich im letzten Jahr junge Menschen aus ganz Deutschland an einem digitalen Ort. Gemeinsam und voller Tatendrang erarbeiteten sie beim „Festival der Taten Digital 2.0“ sozial innovative Ideen/Projekte zu den Themen der nachhaltigen Entwicklungsziele. Was können wir da mit dem Diakoniewerk Kirchröder Turm, mit dem Kirchröder Institut leisten?

In der Vielfalt der Ziele ist es möglich, dass alle ihren Teil beitragen können, im Beruf und im Privaten, eine lebenswerte Zukunft zu gestalten und zu sichern, für uns und die kommenden Generationen. Wir im „Turm“ arbeiten gewissenhaft in allen Einrichtungen für das Gemeinwohl mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen. So wollen wir u.a. „ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern“ (Ziel Nr. 3). Das Kirchröder Institut hat für 2021 ein Seminarangebot mit der Beratungsstelle am Kirchröder Turm aufgestellt, das sich sehen lassen kann und für jede/n erschwinglich ist. Dabei bieten wir jedes Seminar, das sich inhaltlich darstellen lässt, auch online an. Vielleicht denken Sie ja an Ihr Wohlergehen?

*Seminare am Kirchröder Institut mit breitem Angebot – auch online*



Alle Seminarangebote aus unserer Infobroschüre finden Sie auch unter [www.kirchroeder-institut.de](http://www.kirchroeder-institut.de)



Iris Sikorski

**Kirchröder  
Institut**



**Iris Sikorski**  
Kordinatorin  
Kirchröder Institut  
T: 0511. 954 98-50  
[www.kirchroeder-institut.de](http://www.kirchroeder-institut.de)  
[info@dw-kt.de](mailto:info@dw-kt.de)



Diakoniewerk Kirchröder Turm



privat



privat

## Neue Gesichter im Diakoniewerk Kirchröder Turm



## Verwaltung in Hannover

Neue Gesichter ergänzen das bestehende Team. Im Haupthaus des Diakoniewerkes Kirchröder Turm in Hannover sorgen sie für eine reibungslose Verwaltung: (v.l.n.r.) Andrea Duske, Thomas Ave, Goran Hunjak, Cornelia Müller, Cornelia Winter, Iris Sikorski, Helma Kühlcke. Nicht im Bild: Thomas Niehues und Neda Mafi



## Regina Bauer: Service Wohnen Springe

## Cornelius Schneider: Dienste in Israel

■ Mein Name ist Regina Bauer, ich bin 66 Jahre alt, seit fast 44 Jahren verheiratet, Mutter von vier Kindern, Oma von 4 Enkeln und seit dem 1. August 2020 Rentnerin. Kaum Rentnerin kam die Anfrage, ob ich die Krankheitsvertretung für Ralph Zintarra im Bereich Service-Wohnen übernehmen könne.

Und siehe da, ich hatte Lust, an dem Ort auszuhelfen, an dem ich 1974/75 ein Diakonisches Jahr absolviert habe. Dieser Einsatz hat meinen Berufswunsch, Krankenschwester zu werden, stark beeinflusst. In meiner Berufstätigkeit als Krankenschwester, als Leitung im Altenheim und eines ambulanten Pflegedienstes sowie in den letzten 8 Jahren als Leitung des Göttinger Hospizes habe ich gelernt, wie einzigartig, wie unterschiedlich, wie besonders jeder Lebensentwurf und damit auch jeder Weg am Ende eines Lebens ist.

Nun bin ich also wieder in Springe, mit großer Freude und in Teilzeit. Ich bin Gott dankbar für die Menschen, die einen Ort geschaffen haben, an dem man im letzten Lebensviertel gut leben kann mit all den Hilfen, die es braucht. Ich bin gern für die Anliegen der BewohnerInnen da.

■ Seit Anfang des Jahres gehöre ich - zunächst bis zum Sommer begrenzt - zu den neuen Gesichtern im Diakoniewerk Kirchröder Turm. Ich heiße Cornelius Schneider und unterstütze „Dienste in Israel“ als kommissarischer Leiter.

Viele der neuen Aufgaben sind ähnlich zu meiner bisherigen Arbeit: Als Referent für den Freiwilligendienst im Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden habe ich junge Freiwillige in Deutschland begleitet. Nun darf ich weitere Jugendliche nach Israel aussenden und ihnen den organisatorischen Rahmen stellen.

Es begeistert mich, ihnen so die Chance zu geben, die eigene Persönlichkeit zu entdecken, über den Tellerrand zu blicken, im Glauben zu wachsen und sich für andere einzusetzen.

Ich lebe mit meiner Frau und zwei Jungs in Braunschweig, fiebere mit dem SV Werder Bremen und sofern die Zeit es zulässt, werkele ich gerne praktisch mit Holz.

## Dienstbeendigung von Pastor Ralph Zintarra



Ralph Zintarra  
beendete seinen Dienst  
im Diakoniewerk Kirchröder  
Turm e. V.

■ Am 28.02.2021 haben wir uns vom Vorstandskollegen Ralph Zintarra verabschiedet. Er hat seinen Dienst auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen beendet.

Pastor Ralph Zintarra war seit 01.03.2004 im Diakoniewerk Kirchröder Turm tätig, zunächst in Teilzeit als Leiter von „Dienste in Israel“. In dieser Funktion hat er Volontäre während ihres zeitlich begrenzten Aufenthaltes in Israel auf vorbildliche Weise begleitet.

Unter seiner Leitung nahm die Zahl der Volontäre über viele Jahre kontinuierlich zu. Ralph Zintarra ist ein echter Freund Israels und pflegte intensive Kontakte zu sozialen Institutionen, Privatpersonen, Regierungsvertretern, Behörden, kirchlichen Gruppierungen und öffentlichen Stellen. Er leistete einen beachtlichen Beitrag zur Anerkennung des Arbeitszweiges als Brückenbauer zwischen Deutschen und Israelis. Der von den Israelis gewählte Name „Hago-shrim“ (Die Brückenbauer) hat durch seinen Dienst vielfache Bestätigung erfahren.

Ab 01.08.2014 übernahm Ralph Zintarra weitere Aufgaben als Vorstandsmitglied des Diakoniewerkes Kirchröder Turm e.V. Als Theologe und erfahrener Pastor verantwortete er die Bereiche Theologie, Spiritualität und Ethik, den ambulanten Hospizdienst und das Biblisch-Theologische Institut im Diakoniewerk Kirchröder Turm. Im Diakoniezentrum Jägerallee Pflege gGmbH in Springe übernahm er als Koordinator das Service Wohnen und war stets ein ausgesprochen beliebter, zugewandter Gesprächspartner und Seelsorger.

Wir danken Pastor Ralph Zintarra herzlich für die vielen Jahre seines den Menschen zugewandten und gottesfürchtigen Dienstes. Für seinen weiteren Weg wünschen wir ihm baldige Genesung, neue Kraft und den Segen des HÖCHSTEN.

Horst Gabriel,  
Aufsichtsratsvorsitzender  
Hans-Peter Pfeifenbring,  
Vorstandsvorsitzender



# „Unser Vater im Himmel ...“ Einen Teil des Himmels auf die Erde holen



privat

Pastor Hassan Benjamin Nutzinger,  
Evangelisch-Freikirchliche  
Gemeinde Hannover-Kronsberg

■ „Unser Vater im Himmel. Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“

Wie im Himmel, so auf Erden. Gottes Herz für Gerechtigkeit ist groß und schlägt beständig. Er hat uns Seine Liebe und Gerechtigkeit ins Herz gelegt. Und wir dürfen alle daran Anteil haben, dieses Bibelwort „wie im Himmel so auf Erden“ stückweise in Erfüllung gehen zu sehen. Das motiviert mich enorm.

Diese Sehnsucht nach Gottes Liebe und Gerechtigkeit für alle Menschen, gerade für die am Rand Stehenden, ums Überleben Kämpfenden, Hoffnungslosen, liegt mir sehr am Herzen. Und zu dieser Sehnsucht tat sich mir und anderen Studierenden vor eineinhalb Jahren eine Gelegenheit auf. Die indische NGO Bridge of Hope India (bohindia.org) und ihr Programm zur Ausbildung indischer Frauen zu Schneiderinnen suchte nach Wegen der direkten Zusammenarbeit. Woraufhin die Idee für Bridge of Hope Germany geboren wurde.

Bridge of Hope Germany ist es ein Herzensanliegen, indischen Schneiderinnen, die innerhalb eines achtmonatigen Programms bei BoH India ihre Ausbildung absolvieren, die Chance zu bieten ihre Produkte (erstmalig T-Shirts) zu fairen Preisen in Deutschland zu verkaufen.

Ganz im Sinne der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (engl. Sustainable Development Goals) der Vereinten Nationen wollen wir zumindest einen Teil des Himmels auf die Erde holen.

Neben der angemessenen Entlohnung der Schneiderinnen sind wir bestrebt, nur ökologisch und fair produzierte Materialien zu verarbeiten. So haben die Schneiderinnen die Möglichkeit, Textilien 100% öko-fair herzustellen, und die zukünftigen Kunden die Gewissheit, ihren „Teil des Himmels“ beizutragen. So ereignet sich ein Stück vom Himmel nicht nur in Indien, sondern auch in Deutschland. Eine Begegnung auf Augenhöhe. Des Weiteren soll beim Verkauf der Textilien, sowie durch Vorträge in Deutschland eine Sensibilisierung für den Alltag indischer Frauen, fairer Mode und nachhaltigem Konsum gefördert werden.

Unser deutsches Team ist mittlerweile auf zehn ehrenamtlich Tätige angewachsen und wir sind kurz davor, ein Verein zu werden. Wenn Du unsere Arbeit unterstützen möchtest, wende Dich gerne an [info@bridgeofhope.de](mailto:info@bridgeofhope.de) und folge uns auf Instagram und Facebook (bridge\_of\_hope), um interessante Informationen zu erhalten und den Start der ersten T-Shirts nicht zu verpassen.

Einrichtungen des  
Diakoniewerkes Kirchröder Turm e.V.



**Impressum:** siehe oben – Informationsmagazin des Diakoniewerkes Kirchröder Turm

**Herausgeber:** Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.  
Kirchröder Straße 46, 30559 Hannover  
Telefon: 0511.95498-0, E-Mail: [info@dw-kt.de](mailto:info@dw-kt.de)  
[www.dw-kt.de](http://www.dw-kt.de)

**V.i.S.d.P.:** Hans-Peter Pfeifenbring, Hannover

**Diakoniestiftung Kirchröder Turm:**

IBAN DE05 5009 2100 0001 1189 00

**Vorstand:** Hans-Peter Pfeifenbring (Vorstandsvorsitzender)  
Jürgen Scheidt

**Aufsichtsrat:** Horst Gabriel (Vorsitzender)  
Rainer Zitzke (stellv. Vorsitzender)

**Redaktion:** Wolfgang Bauer (Norheim)

Iris Sikorski (Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.)

**Gestaltung:** saatwerk Visuelle Kommunikation

**Titelbild:** (v.l.n.r.) Mitarbeitende Casa della Vita:  
Frank Kelm, Laura Kitzinger (Leitung), Frank Bernard,  
Dean Rees, Beatrix Eden, Timon Döbel

**Titelfoto:** Iris Sikorski

**Druck:** diaprint (Empelde)